



Kaugummi

Wächst es wirklich auf Bäumen? – Für das Regenwalddiplom mussten alle Sinne bemüht werden. Ein Rückblick auf die Kinderuni. Seite 3



Ferien

... gibt es für Dorothea Szota nicht. Im April steht das Vordiplom an. publik hat mit Studierenden über ihre Pläne gesprochen. Seite 6



Ruheplatz

Der Campus als Herausforderung: Für das Fachgebiet Landschaftsarchitektur-Technik und seine Partner ergaben sich viele Gestaltungsmöglichkeiten. Seite 7

Stabile Verhältnisse

Hochschulwahlen bringen keine Überraschungen

Ohne Überraschungen endeten die Wahlen zu Studierendenparlament und Senat an der Universität Kassel. Im Senat, dem zentralen Mitbestimmungsgremium der Universität, waren 17 Sitze zu vergeben. Die drei Sitze der Studierenden teilen sich hier die Jusos (2) und Grüne (1), nachdem die „Neue Liste“ ihren Sitz aus dem Vorjahr nicht verteidigen konnte. Bestimmende Gruppe im Senat sind die Professoren, denen neun Sitze zustehen. Hier konnten die „Unabhängigen Hochschullehrer“ offenbar vom Wahlverzicht der Liste++ profitieren und sich um einen Sitz von vier auf fünf verbessern; die „Neue Hochschulpolitik“ blieb bei vier Sitzen. Die Sitzverteilung bei wissenschaftlichen und administrativ-technischen Mitarbeitern blieb

unverändert: zwei Sitze für GEW/verdi, einen für die „Freie Liste“ bei den Wissenschaftlichen Mitarbeitern, je einen für verdi und die Freie Gemeinschaftsliste bei den administrativ-technischen. Auffällig ist hier allerdings, dass die gewerkschaftlich orientierten Listen in beiden Gruppen ihren Stimmenanteil teils deutlich vergrößern konnten.

Unangefochten stärkste Fraktion im Studierendenparlament blieben die Jusos, die bei einem Stimmenanteil von 45,8 Prozent (Vorjahr 42,4) weiterhin über 11 von 25 Sitzen verfügen. Zweitstärkste Fraktion bleibt die GRÜNE Hochschulgruppe, leicht verbessert mit einem Stimmenanteil von 18 Prozent und fünf Sitzen (Vorjahr 16 / 4 Sitze). Wahlgewinner ist auch DIE LINKE.SDS, die sich

mit einem Stimmenanteil von 8,1 Prozent (Vorjahr 5,8) von ein auf zwei Sitze verbessern konnte. Die Wahlbeteiligung der Studierenden lag bei 29,7 Prozent (Vorjahr 32,3 %), so dass die mit der Drohung einer Mittelkürzung aufgebaute Hürde von 25 Prozent wie in allen Jahren zuvor locker übersprungen wurde. jB

Auch in den 13 Fachbereichen der Uni wählten die Hochschulgruppen Professoren, Studierenden und Mitarbeiter ihre Vertreter in die Fachbereichsräte. Alle Details <www.uni-kassel.de/pvabt2/Wahlamt/>

Die Mitglieder des Senats
Professoren: Hans-Georg Rück, FB 17; Claudia Brinker v. der Heyde, FB 2; Volkhard Franz, FB 14; Renate Dürr, FB 5; Johann Peter Reithmaier, FB 18, Ernst Lantermann, FB 7; Maria Finckh, FB 11; Christoph Scherrer, FB 5; Alexander Eichenlaub, FB 6.
Studierende: Annika Hunstock, FB 6; Markus Sauerwein, FB 4; Philipp Hinrichsmeyer, FB 5.
Wissenschaftliche Mitarbeiter: Lothar Schreiber, FB 15; Ralf Schaper, FB 17; Wolfgang Mayer, FB 4
Administrativ-technische Mitarbeiter: Evelyn Errichello, Verwaltung, Kurt Schweitzer, Betriebs-technik

Bienert, FB 18, Sandra Riedel, FB 20, Sebastian Weise-Kusche, FB 1, Anastasia Schrader, FB 4; Markus Sauerwein, FB 4; Karoline Kreuzer, FB 1; Oliver Schmolinski, FB 7; Jacqueline Andres, FB 5; Michael Kilfitt, FB 5; Julia Busch, FB 4.
DIE LINKE.SDS: Mike-Oliver Friedrich, FB 5; Geronimo Bittner, FB 4.
Die Neue Liste: Hakan Yücel, FB 4; Heiko Kurrat, FB 4; Maria Grüning, FB 18.
Revolutionär Antifaschistische: Andreas Sonntag, FB 5.
Liste Witzenshausen: Henrik Maaß, FB 11.
GRÜNE Hochschulgruppe: Johannes Götting, FB 5; Moritz Unger, FB 20; David Krüger, FB 5; Florian Mugavero, FB 5; Lukas Christoff, FB 5.
RCDS – Die Studentenunion: Dennis Kahle, FB 5; Stefan Weidlich, FB 5.

Die Mitglieder des Studierendenparlaments
Jusos in der SPD-Hochschulgruppe: Annika Hunstock, FB 6; Robert

Der Rhythmus ist international



Die Trommler von Case-Internationale gaben den Rhythmus vor für das 15. Neujahrsfest der Uni Kassel. Eine internationale Modenschau mit Kostümen aus Afrika und Asien, ein bekannter afghanischer, aber auf deutsch vortragender Sänger, iranische Kampfkunst und weitere internationale Vorführungen erfreuten die Festgäste.

Die Universität hatte wieder ihre derzeit rund 2000 internationalen Studierenden und ihre rund 200 Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler sowie alle am Internationalisierungsprozess Beteiligten am 16. Januar zum Feiern in die Zentralmensa eingeladen.

p/Foto: Fischer

Nicht mehr in den Copy-Shop

E-Learning-Label adelt moderne Lehrveranstaltungen

Foren, Wikis, Videos, Visualisierungen, Simulationen: Immer öfter können die Studierenden Materialien zu ihrer Veranstaltung im Internet abrufen, sich über den Lehrstoff austauschen oder ganze Veranstaltungen nachträglich (oder vielleicht ausschließlich?) im Internet ansehen. Der schillernde Begriff E-Learning erhält immer mehr Kontur und kann in der Praxis seine positiven unterstützenden Potenziale in der Lehre entfalten. „Noch nicht genug“, sagt Dr. Lorenz Blume, der in der Entwicklungsplanung der Universität unter anderem für Multimediaplanning zuständig ist. Die Multimedia-Kommission der Universität hat deshalb vor einem Jahr dem Präsidium empfohlen, für Lehrveranstaltungen, die elektronisch unterstützt werden, ein „E-Learning Label“ zu vergeben. Seit dem Sommersemester 08 werden deshalb Lehrveranstaltungen auf Antrag der Lehrenden mit einer 3-stufigen Kennzeichnung versehen.

30 Veranstaltungen sind gegenwärtig vom Servicecenter Lehre (SCL) mit einer der drei Merkmalsstufen *Enriched*, *Integrated* und *Comprehensive* ausgezeichnet und im elektronischen Lehrveranstaltungsverzeichnis gesondert ausgewiesen. „Wir gehen nach einem mit der Multimedia-Kommission abgestimmten sehr detaillierten Kriterienkatalog vor“, sagt Dr. Reinhard Gerhold, im SCL zusammen mit seinem Kollegen Uwe Fromman für Labelvergabe zuständig. Dabei bezeichnen die drei Stufen

keine Qualitätsunterschiede. Enriched sind Veranstaltungen, in denen ergänzend zur Veranstaltung Materialien zur Verfügung gestellt werden, wie Skripte, Arbeitsblätter, Folien oder Filme. In *Integrated* benannten Veranstaltungen ist das E-Learning-Angebot integraler Bestandteil; d.h. die Lernziele sind durch Nutzung des Angebots deutlich besser zu erreichen. In *Comprehensive*-Veranstaltungen sind die Lernziele ohne die Nutzung des Angebots nicht zu erreichen. Mit der erreichten Zahl von Labels sehen sich Gerhold und Frommann auf einem guten Weg. Dazu trägt nach ihrer Ansicht auch das gewählte unbürokratische Verfahren bei: Beantragt wird direkt beim SCL über das Internet. In den Hochschulen Darmstadt und Frankfurt, die ihre Veranstaltungen schon länger „labeln“, aber (soweit veröffentlicht) geringere Zahlen aufweisen als Kassel, gehe die Beantragung zum Beispiel komplizierte Wege jeweils über die Dekanate der Fachbereiche.

In Kassel verteilen sich die Label auf fast alle Fachbereiche; nur das Sozialwesen, die Architekten und Planer und die Kunsthochschule sind laut aktueller HISLSE-Aufstellung noch labelfreie Zonen. So ist auch Lorenz Blume recht zuversichtlich, dass der Einsatz neuer Medien wachsen und das Studienangebot attraktiver werden wird und dass die Studierenden „nicht mehr so häufig in den Copy Shop laufen müssen.“ jB

Direktmarketing in kleinen Betrieben

Handwerkskammer vergibt Wissenschaftspreis 2009

Zum neunten Mal hat die Handwerkskammer Kassel den mit 2500 Euro dotierten „Wissenschaftspreis des Handwerks“ verliehen. Für ihre Diplomarbeit an der Universität Kassel wird in diesem Jahr die Wirtschaftswissenschaftlerin Daniela Stanger ausgezeichnet. Die Arbeit setzt sich mit dem Einsatz des so-

genannten „Direktmarketing“ in kleinen und mittleren Betrieben auseinander. Der Preis wird von der Kammer im jährlichen Wechsel an den Universitäten Marburg, Kassel und der Hochschule Fulda verliehen.

Die offizielle Preisverleihung wird am 6. März in der Universität Kassel stattfinden. p

K Kommentar
Wahlarithmetik

Die Wahlen an der Universität haben nicht wirklich am Stand der Verhältnisse gerüttelt. Die Jusos haben ihre satte Mehrheit im Studierendenparlament leicht ausbauen können und die Zahl der Sitze gehalten; im Senat keinerlei Verschiebungen, außer jener „mit Ansage“, dass die Unabhängigen Hochschullehrer nun die ing++-Liste vereinnahmt haben und somit folgerichtig über einen Sitz mehr verfügen.

Nein, man muss schon genauer hinschauen, wenn man nicht kommentarlos zur Tagesordnung übergehen will. Deutlich wird, dass die Uhren an der Uni anders ticken als im „richtigen Leben“. Jedenfalls blieb den jungen Sozialdemokraten hier das erspart, was ihre Altvorderen im Lande Hessen gerade vorher durchmachen mussten. Dazu hatte sich der ASTa im vergangenen Jahr allerdings auch mit allzu solider Arbeit präsentiert, lange schwelende Vorhaben angepackt und ansprechende Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Prozentual fehlt den Jung-SPDlern nun nicht mehr viel zu der in Studentenparlamenten außerordentlich seltenen Erscheinung einer absoluten Mehrheit.

Nicht ganz so stabil präsentiert sich die Wahlbeteiligung. Mit der von der CDU ins Hochschulgesetz geschriebenen Drohung der Mittelkürzung war die der Studierenden an der Kasseler Uni von unter 10 auf konstante Werte von über 30 Prozent hoch geschwollen. Erstmals liegt sie mit 29,7 nun darunter. Damit stehen die Studierenden aber nicht alleine. Bei den WBs ist sie auf sehr niedrigem Niveau noch einmal um einen Prozentpunkt auf 38,5 und bei den „Sonstigen“ auf kaum höherem Niveau um zwei Prozentpunkte auf 40,3 Prozent gesunken. Beide Werte dokumentieren nicht unbedingt eine enge Verbundenheit mit der Institution und ebenso wenig ein größeres Vertrauen dieser Gruppen in die Möglichkeiten zur Mitbestimmung. Was bei den Wissenschaftlern zudem Ausdruck wachsender befristeter Beschäftigungsverhältnisse sein kann, in denen der Aufenthalt an der Uni Kassel als Durchgangsstation erscheinen mag, kann bei den anderen Einsicht in die mangelnde Wirkung der Stimmabgabe sein. Denn obwohl der Stimmenanteil der Liste verdi kontinuierlich wächst und nun bei fast 60 Prozent steht, ist bei einer Zahl von zwei Sitzen für die „Sonstigen“ und der vorgegebenen Wahlarithmetik eine Änderung der 1:1-Sitzverteilung so bald nicht absehbar. Zuwachs an Wahlbeteiligung weisen allein die Professorinnen und Professoren auf (Um 3,2 Punkte auf 74,5 Prozent) – was logisch sein sollte, denn diese Statusgruppe ist nicht nur in der Regel „auf Lebenszeit“ mit der Universität verbunden, sondern ist gemäß der politischen Vorgaben auch die Gruppe, die den bestimmenden Einfluss im Senat hat. Hinreichende Entschuldigung fürs Fernbleiben von der Wahl sind diese und die anderen Spekulationen allerdings kaum.

Jens Brömer

Im goldenen Buch der Stadt

Physik-Nobelpreisträger Peter Grünberg in Kassel



Auf dem Fischer Bild schauen Grünberg über die Schulter Bürgermeister Thomas-Erik Junge, Stadtverordnetenvorsteher Jürgen Kaiser und Prof. Dr. Peter Reithmaier, Leiter des Instituts für Nanostrukturtechnologie und Analytik an der Uni Kassel.

Auch im Goldenen Buch der Stadt Kassel ist der berühmte Gast der Universität Kassel nun verzeichnet: Physik-Nobelpreisträger Prof. Dr. Peter Grünberg war am 18. Januar anlässlich des vom Fachbereich Naturwissenschaften ausgerichteten „Tag der Physik“ zu einem Vortrag mit dem Thema „Die Bedeutung des Elektrons im Wandel der Zeiten: Vom Bernstein zum Riesen-Magnetowiderstandseffekt“ eingeladen.

Riesenmagneto-Widerstand

Grünberg war im Jahr 2007 mit dem Nobelpreis für die Entdeckung des Riesenmagneto-Widerstands (Giant

Magnetoresistance – kurz GMR) ausgezeichnet worden. Der Jülicher Physiker und sein französischer Kollege Albert Fert hatten den GMR-Effekt 1988 unabhängig voneinander entdeckt.

Nach den Beobachtungen der Forscher ändert sich der elektrische Widerstand von dünnen magnetischen Schichten unter dem Einfluss schwacher äußerer Magnetfelder stark – ideal für Sensoren. Der Riesenmagneto-Widerstandseffekt wird seit Mitte der neunziger Jahre in allen gängigen Festplatten genutzt, um magnetische Bits und Bytes auszulesen. jB/Foto: Fischer



Ein scheinbarer Widerspruch

Qualitätssicherung im Rahmen der Lehrfreiheit



Auch ein Grundrecht unterliegt der Gestaltung: Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Roßnagel. Archivfoto

Das Grundgesetz garantiert in Art. 5 Abs. 3 Satz 1 seit 60 Jahren: „Forschung und Lehre sind frei“. Dieses Grundrecht ist ohne Schranken gewährt. Staatliche Eingriffe sind nicht zulässig. Soweit die Freiheit reicht, tragen allein die Lehrenden die Verantwortung für ihre Ausübung. Daher stellt sich schon die Frage, inwieweit mit dieser Freiheit von der Universität gesetzte Qualitätsansprüche und durchgeführte Qualitätskontrollen vereinbar sind.

Lehre im Sinn des Grundrechts ist die wissenschaftlich fundierte Vermittlung der durch Forschung gewonnenen Erkenntnisse. Die Freiheit der Lehre gewährleistet den Lehrenden die Befugnis, selbst über Inhalt und Ablauf der Lehrveranstaltung bestimmen zu können (BVerfG). Ein Eingriff in diese Freiheit ist jede staatliche Steuerung oder Kontrolle von Inhalt und Ablauf der Lehre. Kein Eingriff ist jedoch die Organisation und die Ausgestaltung der Lehre im Rahmen eines organisierten Lehrbetriebs.

Freiheit benötigt nämlich geeignete Bedingungen zu ihrer Verwirklichung. Zwar ist nicht ausgeschlossen, dass lehrende Forscher allein und ohne Alimentierung ihre Jünger um sich scharen. In der Regel benötigt die Freiheit der Lehre heute jedoch einen organisierten und finanzierten Lehrbetrieb. Diesen zu gewährleisten, ist in Deutschland eine Aufgabe des Staats. Um dabei die Freiheit der Lehre so wenig wie möglich einzuschränken, hat er die Bildungsaufgabe Organisationen mit akademischer Selbstverwaltung zu übertragen. Die wichtigste Organisationsform zur Ausübung der Lehrfreiheit ist die Universität. Sie kann sich deshalb selbst auf diese Freiheit berufen.

Ein Lehrbetrieb in akademischer Selbstverwaltung ist somit Voraussetzung und nicht Einschränkung der Lehrfreiheit. Doch auch dieser muss die individuelle Lehrfreiheit beachten und sich auf die Organisation der Rahmenbedingungen beschränken. Mit noch so großer Mehrheit können daher die zuständigen Organe der Universität Hochschullehrenden nicht konkrete Inhalte oder konkrete Formen ihrer Präsentation vorschreiben. Sie können allerdings die fachlich einschlägigen Lehrenden dazu verpflichten, die in einer Modulordnung vorgesehenen Themen zu behandeln und in den dort genannten Formen zu prüfen. Auch die Zuweisung von Räumen und Zeiten an Lehrende ermöglicht Lehre und schränkt sie nicht ein. Das gleiche gilt, wenn der Einsatz bestimmter technischer Hilfsmittel – wie etwa die Übertragung der Lehrveranstaltung in einen zweiten Raum – notwendig ist, um das Recht der Studierenden an der Teilnahme an der Lehrveranstaltung zu erfüllen.

Die Universitäten haben einen Bildungsauftrag. Um sicherzustellen, dass dieser erfüllt wird, sehen die Hochschulgesetze Qualitätssicherungen vor. Sie fordern Evaluationen der Studiengänge, der Lehrorganisation und der Lehrveranstaltungen. Die Verpflichtung zur Teilnahme an diesen ist keine Einschränkung der Lehrfreiheit, sondern Voraussetzung für einen guten Lehrbetrieb. Im Rahmen akademischer Selbstverwaltung Ergebnisse zu ermitteln, Defizite festzustellen, Verbesserungsmaßnahmen zu bestimmen, unterstützt somit die Lehrfreiheit. Für den einzelnen Lehrenden bieten die Qualitätssicherungen jedoch nur Anregungen. Auch nach der Evaluation liegen Inhalt und Ablauf der Lehrveranstaltung in seiner Verantwortung.

Um den Bildungsauftrag zu erfüllen, erhält die Universität staatliche Mittel, die sie effektiv und effizient einsetzen muss. Der dafür notwendige Handlungsspielraum wird dadurch gewährleistet, dass in der Berufungsverhandlung Ziele und Ausstattung vereinbart werden und die Ausstattung nur für fünf Jahre zugesagt wird. Für neue Hochschullehrende, die noch keine fachdidaktische Ausbildung haben, kann dabei vereinbart werden, dass sie an einer solchen teilnehmen. Nach fünf Jahren ist zu prüfen, ob die Mittel in der vorgesehenen Weise effektiv zur Erfüllung des Bildungsauftrags verwendet wurden. Auch hierbei ist die Lehrfreiheit zu beachten: Die Fortführung oder Anpassung der Ausstattungszusage darf nicht an Inhalt oder Form der Lehrveranstaltung orientiert werden, wohl aber am Engagement für die Lehre im Quervergleich zu anderen Lehrenden.

Soweit die Lehrenden an Universitäten nicht nur Mitglied der Korporation (wie etwa Privatdozenten oder Honorarprofessoren), sondern (wie Professoren oder wissenschaftliche Beamtete) auch Beamte des Landes Hessen sind, unterliegen sie zusätzlich einer dienstrechtlichen Beziehung zum Dienstherrn. Dieser ermöglicht durch seine Alimentierung Forschung und Lehre dieser Personen. Die damit verbundenen dienstrechtlichen Pflichten – wie das Lehrdeputat, das Mentorat oder die Übernahme von Prüfungen – sind keine Eingriffe in die Freiheit der Lehre. Können die Hochschullehrenden zusätzliche Bezüge wegen besonderer Leistungen in Forschung und Lehre beantragen, ist für ihre Vergabe das Engagement in der Lehre zu berücksichtigen. Hierzu gehört auch und vor allem das Bemühen um eine angemessene Fortbildung und das Erproben neuer Lehr- und Lernformen. Hierbei kann eine fachspezifische Hochschuldidaktik, die den Lernenden in den Mittelpunkt rückt, anregend und unterstützend wirken. *Alexander Roßnagel*

Fünf, sieben, fünf Silben

Die Universität Kassel in der Form des Haiku

In seiner Antrittsvorlesung am 14. Januar thematisierte Prof. Dr. Björn Frank den Einsatz von „Free Writing“, eine Methode des kreativen Schreibens, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch. So sollten die Anwesenden während eines fünfminütigen freien Schreibens ihre ersten Erinnerungen an die Universität Kassel schildern und anschließend daraus ein Gedicht in japanischer Haiku-Form kreieren. Das Haiku gilt als kürzestes Gedicht der Welt: Es besteht lediglich aus 17 Silben. publik präsentiert einige Ergebnisse.

Campus mit Backstein
Ganz anders als anderswo
orange, grün, spannend

Stein auf Stein gesetzt
Was wird die Zukunft bringen?
Hier will ich lehren!

Ach, große Straße
ach, son Dorf. Roter Steindruck
auf dem ganzen Blatt

Mit meinen Eltern
vorgewarnt, doch überrascht
von soviel Backstein

Neuland betreten
Erwartungsvoll mein Denken
dem Ziel nun näher?

Hübsch sind die Bauten
Roter Stein und viel Glaswerk
wer ist der Mann dort?

Grau, öd, verlassen –
oder doch rot strahlend schön?
Student in Kassel

Doch gar nicht so groß
Anschau nach Studienbeginn
und schon gesehen?

Rentner trinkt Kaffee
Backsteinpavillon im Wind
Wird es Kassel sein?

Vortrag zu halten
auf dem Campus-Spaziergang
danach alles weg

Hier bin ich nun schon
in der Mönchebergstraße
wie geht es weiter?

Campus weitläufig
Man kann sich nicht verlaufen –
In den Gebäuden

Ein kalter Bunker
habe von nichts ne Ahnung
Freude über Dank

Wie klein, wie schlampert
wie unbehaglich, sagt mein
Herz, das friert und schrumpft

Gefräßige Ungeheuer und Zahlenzauber

Ein Rückblick auf die schönsten Momente der Kinderuniversität 2008/2009

Warum schwimmen Schiffe? Ist der Pfifferling mit uns verwandt? Warum leuchten die Sterne? Wie kommen Lehrer zu ihren Zensuren? Wozu gibt es Farben und wo kommen sie her?

Ganz im Zeichen der Mathematik und Naturwissenschaften stand die fünfte Kasseler Kinderuni-Staffel. Von April 2008 bis Februar 2009 drehten sich 16 Vorlesungen um Kinderfragen, die alles andere als banal sind. Die

Antworten bergen viel naturwissenschaftliches und mathematisches Wissen, so dass manch Erwachsener beim Erklärungsversuch ins Schwitzen gerät.

Mit Experimenten, schauspielerischem Einsatz und Zaubertricks sorgten Kasseler Hochschullehrer für den kindlichen Durchblick im Wissenschaftsdschungel. Die besten Momente hat publik festgehalten.

Daniela Menzel



„Warum schwimmen Schiffe?“ Diese Frage kann der zehnjährige Maximilian gewiss beantworten. Er fand es eigenhändig beim Experimentieren am Wasserbecken heraus.

Kaugummi wächst auf Bäumen und Autoreifen stammen aus dem Regenwald – stimmt das? Wer ein Regenwalddiplom in Witzenhausen erwerben wollte, musste das im Tropengewächshaus mit allen Sinnen erproben.

„Advent, Advent, ein Lichtlein brennt“ – in seiner Weihnachtsvorlesung sorgt Prof. Dr. Holger Wöhrmann nicht nur für allgemeine Erleuchtung, sondern lässt es auch ordentlich knallen – mit Hilfe chemischer Verbindungen.



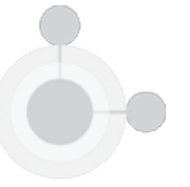
„Ist der Pfifferling mit uns verwandt?“ Gebannt lauscht die achtjährige Clarissa Prof. Dr. Ewald Langers Vortrag über die Formenvielfalt von Pilzen – und schreibt für zu Hause alles fleißig mit.

„Wie man mit Mathe tricksen kann“ verrät Prof. Dr. Maria Specovius-Neugebauer kurzerhand, indem sie verkleidet Zauberkunst vollführt. Staunend verfolgen 300 Paar Kinderaugen die mathematische Magie.



Das abenteuerliche Leben der heimischen Libellen will Merlin buchstäblich entlarven: Auf der Suche nach der Antwort auf die

Frage „Gefräßige Ungeheuer oder fliegende Edelsteine?“ nimmt er die Libellenlarven ganz genau unter die Lupe.



Vom Glanz perlmuttner Spieltasten

Ein Soundcheck-Konzert zu Ehren des Akkordeons

Stille im Eulensaal. Eine angenehme, bedächtige, ja fast schon sakrale Stille. Doch dann die ersten Töne. Leise, gespenstisch, ja geradezu unheimlich und bedrohlich legen sie sich in den Raum und verschaffen sich Gehör. Wie Meereswellen fluten die Klänge den Saal, mal sanft vorsichtig, dann zügig dahin gleitend, um sich schließlich in einem gefährlichen Sturm stimmungswaltig zu entladen. Wenn Harald Oeler die Tasten seines Akkordeons berührt, dann zeigt er sein Instrument von seiner schönsten, nämlich seiner lebendigen Seite, wie in dem gleich zu Beginn seines Konzertes präsentierten Stück „De Profundis“ von Sofia Gubaidulina.

Das atmende Instrument mit großer Bandbreite

Tatsächlich verfügt dieses allzu oft unterschätzte Instrument über eine der fundamentalsten menschlichen Regungen: Es atmet und zwar in der ganzen Bandbreite, die auch dem menschlichen Körper zur Verfügung steht: Mal seufzt es, mal schluchzt es, dann wieder kreischt und schreit es, es spricht und erzählt und das alles, indem es immer wieder Luft in sich einatmet und wieder hinaus bläst. Und Oeler beweist an diesem Abend, dass die hoch begabte Quetschkommode nicht nur eine Art von Geschichten zu erzählen weiß. So vermag der vielseitige junge Musiker der Ziehharmonika zeitgenössische Musikstücke ebenso zu entlocken wie Werke von Bach und Mozart.

Folgt man den Klängen des vielfach ausgezeichneten Akkordeonisten, so wird schnell klar: Das Schifferklavier bietet weit mehr als Volksmusik und Tangomelodien. Nicht nur, dass es einzelne Instrumente wie etwa die Geige oder die Orgel imitieren kann, so vermag es ganz und gar den Eindruck der Anwesenheit eines ganzen Orchesters zu vermitteln. Oeler entlockt dem Kasten seine intensivsten Facetten und das alles anlässlich einer einmaligen Konzertgelegenheit. Denn die Reihe „soundcheck“ unter der künstlerischen Leitung von Prof. Reinhard Karger präsentiert mit jedem ihrer Konzerte eine besondere Programmzusammenstellung, die nur ein einziges Mal stattfindet. Das Anliegen von „soundcheck“ ist es, als Schnittstelle zwischen dem Fachgebiet Musik der Universität Kassel und der öffentlichen Musikszene Konzertprojekte zu realisieren, denen ein jeweils spezielles Konzept zugrunde liegt. So war das Zusammentreffen von Oeler mit seinem Blasebalg und der Autorin Verena Joos, die die musikalischen Klänge mit informativen und poetischen Texten bereicherte, nicht nur ein einmaliges, sondern auch ein einzigartiges.

Bettina Damaris Lange

Das nächste Konzert in der Reihe „soundcheck“ findet am 13. März um 20 Uhr unter dem Titel „Les fins de siècle – Musik für Klarinette und Klavier des 20. und 21. Jahrhunderts“ im Eulensaal statt.

Berufsausbildung multimedial

E-Learning-Materialien aus dem Institut für Berufsbildung

Das Institut für Berufsbildung an der Universität Kassel hat im Auftrag des Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesent-

wicklung, Referat Energieeffizienz, E-Learning-Materialien zu den Themen ‚Kraft-Wärme-Kopplung‘ und ‚Wärmedämmung‘ entwickelt. Die Lerneinheiten wurden vor allem für die Ausbildungsberufe ‚Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik‘, ‚Elektroniker Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik‘ und ‚Maler/Lackierer‘ konzipiert. Sie orientieren sich an den Lernfeldern der Rahmenlehrpläne für den berufsbezogenen Unterricht der oben genannten Ausbildungsberufe und berücksichtigen die dort genannten didaktischen Grundsätze. Die Ausbildung soll sich danach verstärkt an ganzheitlichen Arbeits- und Geschäftsprozessen orientieren und die Auszubildenden zur Mitgestaltung von Arbeitswelt und Gesellschaft in ökologischer und sozialer Verantwortung befähigen.

Besondere Bedeutung haben die Videosequenzen, die auf einfache Weise einen realistischen Eindruck über das Auftragsobjekt sowie verschiedene schon durchgeführten Maßnahmen vermitteln sollen.

Auf der LEHRER-DVD sind neben den Handreichungen zur Vorbereitung und Durchführung der Lerneinheiten alle Lernmaterialien der Schüler in Datei-Formaten abgelegt, die es ermöglichen, sie nach den jeweiligen Bedürfnissen und Vorstellungen zu bearbeiten.

Nur auf der LEHRER-DVD ist auch die bearbeitbare Datei der Autorensoftware Mediator hinterlegt. Der Umgang mit der Autorensoftware kann relativ schnell erlernt werden.

Wolfgang Kirchhoff

Die erstellten Materialien stehen zum Download bereit unter: www.energie-und-schule.hessen.de Die DVD können auch zum Selbstkostenpreis bestellt werden: vertrieb@bbw-nordhessen.de Berufsbildungswerk Nordhessen, Meringerhäuser Straße 3, 34554 Bad Arolsen

Neuer Bauhaus-Direktor

Uni-Kassel Professor Oswald macht das Rennen



Prof. Philipp Oswald.
Foto: privat

Der Kasseler Professor für Architekturtheorie und Entwerfen Philipp Oswald wird neuer Direktor der Stiftung Bauhaus Dessau. Philipp Oswald folgt am 1. März Prof. Dr. Omar Akbar, der sich um eine dritte Amtszeit nicht erneut beworben hatte.

Der Architekt und Publizist Philipp Oswald (44) hatte sich gegen eine hohe Zahl von Bewerbern durchgesetzt. Oswald machte sich vor allem als konzeptioneller Berater auf den Gebieten der Architektur und der Stadtentwicklung einen Namen, u.a. als leitender Kurator des Initiativprojektes „Schrumpfende Städte“ der Kulturstiftung des Bundes.

„Philipp Oswald ist durch ambitionierte Projekte im Bereich Urbanistik hervorgetreten“, sagte Sachsen-An-

halts Kultusminister Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz im Anschluss an die Entscheidung des Stiftungsrats des Bauhauses. Deshalb setze das Bauhaus große Hoffnung auf den neuen Direktor. Zugleich sei er prädestiniert, die Federführung der Internationalen Bauausstellung 2010 (IBA) durch das Bauhaus erfolgreich fortzuführen. Das Projekt „Stadtumbau Sachsen-Anhalt“ für die IBA wurde unter der Federführung des Bauhauses konzipiert und bleibe auch in den nächsten beiden Jahren eng mit der Forschungs- und musealen Tätigkeit des Hauses verknüpft.

„Dabei würde ich die Universität Kassel gerne einbeziehen“, sagte Oswald, der anstrebt, die Verbindung zu seiner jetzigen Wirkungsstätte nicht abreißen zu lassen.

Nachhaltiges Wirtschaften

Bewerbungen für den Masterstudiengang sind bis zum 15. Februar möglich

In die zweite Runde geht der neue Masterstudiengang „Nachhaltiges Wirtschaften“ an der Universität Kassel im Sommersemester 2009. Einige Studienplätze sind noch frei, deshalb wird die Bewerbungsfrist um einen Monat bis zum 15. Februar verlängert.

Aufgrund des positiven Gutachtens der Akkreditierungskommission ZEvA können weitere neue Studierende aufgenommen werden. Bereits im Dezember haben die Gutachter bei einem Besuch in Kassel die Studiengangskonzeption, Prüfungsordnung und Studienbedingungen geprüft und als sehr gut bewertet. Die endgültige Akkreditierung wird im

Frühjahr durch die Ständige Akkreditierungskommission der ZEvA erfolgen.

Geboten wird ein fachübergreifendes, aufeinander abgestimmtes Angebot von Lehrveranstaltungen zur Vermittlung nachhaltigkeitsbezogener Problemlösungskompetenzen. Der Studiengang verknüpft insbesondere die wirtschafts-, rechts- und sozialwissenschaftliche Kompetenzentwicklung mit ingenieur- und naturwissenschaftlichem Wissen. Er richtet sich an Interessierte, die einen ersten Hochschulabschluss – Bachelor oder Diplom – mit wirtschaftswissenschaftlichem Bezug und dem Schwerpunkt ‚Nachhaltigkeit‘ oder

eine ähnliche Qualifikation erlangt haben, sowie an Absolventen eines Ingenieursstudiums mit Umweltbezug und wirtschaftswissenschaftlichen Vorkenntnissen.

Zum Selbstverständnis des Studiengangs gehört eine Wirtschaft, die ihre natürlichen Grenzen beachtet, um zukunftsfähig zu sein. Die Studierenden werden demnach mit der Leitidee und den Umsetzungsmaßnahmen für nachhaltiges Wirtschaften vertraut gemacht, um sich berufliche Chancen zu sichern.

Bewerbungsunterlagen und weitere Informationen unter www.uni-kassel.de/go/nawi.

Hochschullehrer der ersten Stunde

Professor Klaus Pfromm ist verstorben

„Eine befriedigende Theorie des Entwurfs gibt es nicht. Da sind zwei Eigenschaften beteiligt, (...) Kreativität und Intuition. Dies sind Eigenschaften, die zu überzeugenden Ergebnissen führen, in der Planung aber auch die kuriosesten und folgschwersten Fehler hervorgebracht haben. (...) Man kann nicht auf sie verzichten, man kann ihnen aber auch nicht vertrauen. Versucht man sie durch rationales, streng deduktives Vorgehen zu ersetzen, entstehen anscheinend richtige Ergebnisse, die sich nicht selten als suboptimale Lösungen mit schädlichen Auswirkungen herausstellen.“ (Klaus Pfromm, Februar 2004)

Solches Denken hatte seinen Ursprung in der Hochschule für Gestaltung in Ulm, die Design, Film, Architektur unter einem Dach vereinte. Hier studierte Klaus Pfromm, hier traf er auf Annemarie und Lucius Burckhardt, seinem späteren Kollegen an der Gesamthochschule Kassel. Unter dem Dach des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Henschelwerke wurden diese Gedanken und Projekte weitergesponnen. Das „Großraumbüro“, sein Arbeitsplatz für 25 Jahre war Raum und Semiotik zugleich: Nicht in der Zurückgezogenheit der Lehrstühle suchte man die Kreativität, sondern in dem offenen Raum. Hier gingen Studierende, technische Angestellte, Gäste und Kollegen ein und aus, tauschten Ideen und Phantasien aus.

Klaus Pfromm war ein Hochschullehrer der ersten Stunde, er hat die Entwicklung der Universität Kassel und des Fachbereichs Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung geprägt, er hat zentrale Ideen zu einem neuen Verständnis von Forschung und Lehre mit auf den Weg gebracht.

Er war ein geistreicher Diskutierer, der mit präzisen Argumenten ein Problem zu seiner Lösung führen konnte. Er war ein großer Anreger, hatte Visionen und zeigte Wege auf, sich ihnen zu nähern. Er setzte sich



Prof. Klaus Pfromm.
Foto: Donner

für Querdenker ein, holte Kollegen mit unkonventionellen Arbeitsansätzen an die Hochschule.

Idee der Gesamthochschule

Er hat die Idee der Gesamthochschule mit auf den Weg gebracht und sich bis zu seiner Emeritierung kritisch mit ihrer Weiterentwicklung zur Universität auseinandergesetzt. Bis zu seiner Emeritierung hat er sich für die Studierenden engagiert und die Verknüpfung von Theorie und Praxis selbst vorgelebt.

Auch persönlich hat er den kritischen Diskurs mit der Stadtgesellschaft gesucht. Er war engagiert in der Stadtpolitik und eine treibende Kraft in vielen Projekten des kulturellen Lebens in Kassel.

Sein Herz schlug links und er be-

kannte sich dazu, auch wenn das nicht immer bequem für ihn war. Er hat sich eingemischt, war ein Modernisierer, immer auf der Suche nach dem Besseren, selten zufrieden mit dem Erreichten und dennoch stolz auf das Erreichte.

Hang zur Polemik

Er liebte im Gespräch die Polemik, ohne ernsthaft zu verletzen. Seine helle Aufmerksamkeit, seine eher raue Form der Freundlichkeit, seine unbedingte persönliche Verlässlichkeit und Loyalität haben die Zusammenarbeit, den Umgang mit ihm geprägt.

Professor Klaus Pfromm ist am 15. Januar 2009 nach langer Krankheit, aber dennoch unerwartet verstorben.

Berlinale 2009 Hessische Hochschulfilme

Unter dem Titel „HESSEN SHORTS, PART 1“ zeigen hessische Hochschulen erstmals ein 60-minütiges Kurzfilmprogramm im Filmmarkt der Berlinale 2009.

Die hessische Gesamtschau findet in dieser Form das erste Mal statt und umfasst Kurzfilme aus den Hochschulen in Kassel, Offenbach, Darmstadt, und Wiesbaden. Das Spektrum reicht vom Realkurzfilm und Dokumentation über Animation (2D/3D) bis zum Experimentalfilm.

Die Filme wurden aus 300 eingereichten Filmminuten ausgewählt und sollen Festivalmachern, Produzenten und Verleihern an zwei Tagen zwischen dem 5. und 15. Februar einen Einblick in die rege Produktionstätigkeit hessischer Hochschulen geben.

Initiiert und durchgeführt wird „HESSEN SHORTS, PART 1“ von der hessischen Film- und Medienakademie (hFMA), dem im Oktober 2007 gegründeten Hochschul-Netzwerk. Co-Partner ist das Film- und Kinobüro Hessen.

Die hessische Film- und Medienakademie wird zudem auf dem diesjährigen Berlinale-Empfang in der hessischen Landesvertretung Berlin am 10. Februar präsentiert.

Intervention am Hohen Balkan Neuerscheinung beschreibt Projekt zur Altenpflege

Niedriges Einkommen, hohe Lebenshaltungskosten, Arbeitslosigkeit und Inflation zeigen weit reichende Folgen in Bulgarien: Die Bevölkerung altert. Vorbereitet auf den rasanten demografischen Wandel war die bulgarische Versorgungsstruktur nicht – die Zustände in Altenheimen sind schlecht, die Pflegekräfte unzureichend ausgebildet. Demenz wird spät erkannt, ein adäquater Umgang mit der Krankheit fehlt.

Bulgarisches Pflegesystem

Im nun erschienenen Buch „Das Demenz-Projekt am Hohen Balkan“, beschreiben die Verfasser Prof. Dr. Fred Karl, Dr. Radka Arnold und Stefan Koundelov die Hintergründe und Ergebnisse einer zweijährigen Kooperation zwischen der Universität Kassel, der Arbeiterwohlfahrt Nordhessen und der Stadt Kazanlak sowie Instrumente und Methoden zur Weiterentwicklung des bulgarischen Pflegesystems.

Ziel des Projekts war, durch Fortbildungen und Fachkräfteaustausch die Entwicklung neuer Konzepte in der bulgarischen Altenpflege anzuregen und Pflegekräfte im Umgang mit Demenzkranken zu schulen. Angehörige und Freiwillige wurden für die ehrenamtliche Arbeit mit dementiell Erkrankten ausgebildet. Im Oktober

2005 waren zwölf bulgarische Mitarbeiterinnen aus Altenheimen der



Das Demenz-Projekt am Hohen Balkan

Stadt Kazanlak und aus Stara Zagora zur Weiterqualifizierung in Kassel. *Dr. Fred Karl: Das Demenz-Projekt am Hohen Balkan. Auszüge aus dem Abschlussbericht „Arbeit mit dementiell Erkrankten in Kazanlak“. Kasseler Gerontologische Schriften Band 47. 2008.*



Saugute Innovation

Dank eines tierischen Spielzeugs wühlt sich's prächtig in Witzenhausen



für Mastschweine in einstreulosen Haltungssystemen, mit denen den Tieren ihr natürliches Wühlverhalten bei der Nahrungsaufnahme ermöglicht werden soll. Dafür wurden federnde, so genannte Wühlkegel aus einem verschleißfesten, synthetischen Material angefertigt, die in und über der Trogschale befestigt worden sind und das Futter bedecken.

In einem vierwöchigen Praxisansatz wurden die Wühlkegel in einer Mastanlage getestet. Die Versuchstiere waren 30 Schweine von der Rassenkreuzung Deutsches Edelschwein, Deutsche Landrasse und Pietrain. Heraus stellte sich, dass die Schweine wenig Interesse an der spielerischen Intervention beim Fressen zeigten, wohl aber an den Wühlkegeln, die an der Wand und nicht am Trog befestigt waren. Offensichtlich wird der Spieltrieb durch das Zurückfedern des Spielkegels besonders gut angeregt.

Wer seinen Schweinen etwas Gutes tun will, kann das tierische Spielzeug bei Internorm Kunststofftechnik GmbH in Damme erwerben.

Daniela Menzel

www.internorm.de

Wühlkegel für den tierischen Spieltrieb. Foto: FB 11

Richtig schweinish ist die Bachelor-Arbeit von Stephanie Müller. Wer nun an Grammatikpatzer, Rechtschreibfehler oder Eselsohren denkt, liegt falsch: Tatsächlich dreht

sich ihre Abschlussarbeit rund ums Schwein.

Die Studentin der Ökologischen Agrarwissenschaften entwickelte, baute und erprobte einen Wühltrög

In Hessen top bei „Mensa des Jahres“

Gute Laune im Bistro K10 am Holländischen Platz

Tim Sichtermann, Leiter der Mensa „Bistro K10“ am Holländischen Platz in Kassel, hat allen Grund zum Strahlen: Mit einem ausgezeichneten siebten Platz und der besten Platzierung in Hessen wurde das Bistro K10 des Studentenwerks Kassel beim bundesweiten Wettbewerb „Mensa des Jahres 2008“ belohnt. Bis zu 900 Essen serviert das siebenköpfige Team um Sichtermann montags bis freitags seinen Gästen. Und das mit viel Engagement und spürbar guter Laune.

Besondere Kreativität zeichnet den Speisezettel des Bistro K10 aus. Da werden Gerichte komponiert, die sich thematisch an Songs der Band „Die Ärzte“ orientieren, Hollywood-Thriller stehen Pate für Aktionswochen und wenn in Deutschland das Fußballfieber grassiert, geht auch das an dieser Mensa nicht vorbei: „Soccer-Chicken-Wings an süß-scharfer Ballack-Sauce“ oder „Chili con Carne, feurig gewürzt vom Spielführer“ sind typische Beispiele für das, was die Gäste im Bistro K10 erwartet.

Überhaupt der Sport: Im Bistro K10 kommen Fans auch auf dem Campus auf ihre Kosten. Auf Großbildleinwand werden wichtige Spiele

und Wettbewerbe übertragen. Und das nötigenfalls nach Ende der offiziellen Öffnungszeiten. Sichtermann, selbst bekennender Sportfan, geht notfalls in die Verlängerung, damit niemand den spannendsten Spielmoment verpassen muss.

Das Bistro K10 zählt täglich bis zu 3000 Gäste – die weitaus meisten von ihnen kommen zum Essen nach 14.30 Uhr und dann bis in die Abendstunden hinein. Denn als bislang einzige Mensa in Kassel werden hungrige Studierende und Uni-Bedienstete hier auch abends fündig: Montags bis donnerstags serviert man ihnen hier sogar bis 20.30 Uhr warme Gerichte.

Für das Bistro-K10-Team kommt der Erfolg nicht gänzlich unerwartet. Dank des täglichen Lobes der Gäste und der guten Stimmung in der Mensa ging man mit viel Selbstbewusstsein in den Wettbewerb des Unicum-Magazins. Dass es dieses Mal (noch) nicht gereicht hat fürs „Goldene Tablett“, mit dem die Siegermensa ausgezeichnet wird, nimmt Tim Sichtermann sportlich und als Ansporn fürs kommende Jahr.

SW

Angebot mit Pflicht zur Teilnahme

Die Praxis der Mentorentätigkeit treibt viele bunte Blüten

Mentoring ist die Tätigkeit einer erfahrenen Person, des Mentors, die ihr fachliches Wissen oder ihr Erfahrungswissen an eine unerfahrene Person, den Mentee, weitergibt. Dabei wird der Moment der persönlichen Beziehung in jeder Definition betont. Ziel ist es, den Mentee bei seiner persönlichen oder beruflichen Entwicklung zu unterstützen. Das deckt sich mit den Vorstellungen der 21-jährigen BA-Studentin Anne Schneider (Name von der Redaktion geändert) an der Uni Kassel.

Dabei verweist die angehende Germanistin auch auf das Vertrauensverhältnis, das sich in der Beziehung Mentor-Mentee entwickeln sollte. Eine überraschend gegenseitige Form nimmt die Mentorentätigkeit in einigen Fachbereichen an der Uni Kassel an.

Schneider hatte ihr erstes Mentoringgespräch bereits im ersten Semester, das zweite im darauf folgenden. Der Grund dafür ist die strikte Regelung des Mentoringangebotes in ihrem Fachbereich, in der gar ein Leistungsnachweis nach zwei absolvierten Gesprächen vorgesehen ist – der „Mentor-Schein“ wie sie sagt. „Am Anfang steht man unter Druck, man muss so viele Veranstaltungen belegen und das Mentoringgespräch fiel in diese Sparte“, erinnert sie sich. Die per-

sönliche Atmosphäre des Vertrauens blieb dabei auf der Strecke. Darauf, dass dieses Gespräch der Anfang einer persönlichen Betreuung sein sollte, in dem man unter anderem „den bisherigen Erfolg und die weitere Planung des Studiums“ erörtern kann, deutete nichts hin. „Es war wirklich sehr sympathisch, aber inhaltlich hat mir das nichts gebracht, es war noch zu früh dafür“. Außerdem kannte sie ihren Mentor lediglich aus einer Einführungsvorlesung. Die Zuordnung erfolgte automatisch durch den Fachbereich. Dürfte sie sich den Mentor selbst aussuchen, würde das erste Treffen viel später stattfinden. „Man muss zumindest ansatzweise den Dozenten kennen“, so die 21-Jährige weiter, einen, bei dem man beispielsweise eine Hausarbeit geschrieben hatte und sich bei ihm gut aufgehoben fühlte. Es ist problematisch, ein Betreuungsangebot in eine Pflichtveranstaltung umzuwandeln.

Freie Interpretation des Gesetzes

Die Mentorentätigkeit von Professorinnen und Professoren an den Hessischen Hochschulen wurde 1998 im Hessischen Hochschulgesetz (HHG) festgelegt (siehe Infokasten). Damals gab es die Idee, damit die bisherige Studienberatung zu erweitern und mit einer neuen Qualität zu versehen. Der Umfang der Mentorentätigkeit wurde auf zwei Semesterwochenstunden festgelegt. Da im HHG aber kein hilfreicher Kommentar zur konkreten Ausgestaltung vorhanden ist, sind die Fachbereiche darauf zurückgeworfen, das Gesetz frei zu interpretieren und ein Mentoring überhaupt erst zu entwickeln, und das machen sie ganz unabhängig voneinander. Dies treibt bunte Blüten. Ein Bei-

spiel unserer Studentin: Während in Abs. 3 von einem „Betreuungsangebot“ die Rede ist, wird es in einigen Fachbereichen zur studentischen Verpflichtung mit einer Bescheinigung für die Zwischenprüfung.

Die in § 27 Abs. 2 in den Vordergrund gestellte „persönliche Betreuung“ wird ebenfalls nicht ganz im Sinne des Gesetzestextes umgesetzt. Bei den Versuchen, in manchen Fachbereichen die Mentorentätigkeiten während Gruppentreffen oder im Rahmen von Orientierungswochen zu realisieren, bleibt die „persönliche Betreuung“ des Einzelnen aus. Der Gesetzgeber sollte, wenn er persönliche Betreuung durch Dozenten festlegt, anstatt der Streichung von Stunden (der Umfang von zwei Semesterwochenstunden wurde bereits in der Fassung vom 31. Juli 2000 gestrichen) zusätzliche Stellen für diese Mehrarbeit schaffen. Nun wurde die Mentorentätigkeit unter anderem aus diesem Grund notgedrungen wieder in den Sprechstundenrahmen verbannt, wie das im FB 02 der Fall ist. Die anfängliche Idee der Erweiterung und qualitativer Veränderung des Beratungsangebotes geht dabei offensichtlich verloren.

Die Schwierigkeit in der Durchführung der Mentorentätigkeit liegt noch woanders, meint Christiane Borchard, Leiterin des Servicecenters Lehre. Mentoren berichten ihr, das Angebot werde von Studierenden gar nicht wahrgenommen. Dies liefert eine Erklärung dafür, warum manche Dekanate nach gescheiterten Versuchen der freiwilligen Nutzung von Beratungsangeboten die obligatorische Form gewählt haben. Offen bleibt die Frage: Wem kommt das Mentorenprogramm in dieser Form zugute?

§ 27 des Hochschulgesetzes:

(2) Die Studierenden werden bis zum Ende des ersten Studienjahres einem Mitglied der Professorengruppe oder einem wissenschaftlichen Mitglied ihres Fachbereichs zur regelmäßigen persönlichen Betreuung zugeordnet (Mentorentätigkeit). Die Mentorinnen und Mentoren erörtern mit den ihnen zugeordneten Studierenden zum Ende des ersten Studienjahres den bisherigen Erfolg und die weitere Planung des Studiums.

(3) Das Dekanat regelt die Einzelheiten des Betreuungsangebots, ordnet die Studierenden den Mentorinnen und Mentoren zu und sorgt für die Durchführung des Betreuungsangebots; es berichtet dem Präsidium über Ausgestaltung und Durchführung der Mentorentätigkeit.

Quelle: www.hmwk.hessen.de

weis nach zwei absolvierten Gesprächen vorgesehen ist – der „Mentor-Schein“ wie sie sagt. „Am Anfang steht man unter Druck, man muss so viele Veranstaltungen belegen und das Mentoringgespräch fiel in diese Sparte“, erinnert sie sich. Die per-

Symbiose am Kulturbahnhof

Uni Kassel-Ausgründer beziehen neue Räumlichkeiten

Dass junge Gründer auf die Kompetenz erfahrener Unternehmer zurückgreifen, ist wesentlicher Bestandteil des Inkubator-Konzepts.

tor betreut. Für fachlichen Rat steht ihnen Prof. Dr. Klein vom Fachbereich Maschinenbau als Mentor aus der Hochschule zur Seite.



Zwei Teams unter einem Dach (v.l.): Simone Ziegenbein, Jochen Roth, Nina Nadolny, Julia Stock, Breido Botkus. Foto: WT

Die Gründer von Little Ben und Vindberg teilen darüberhinaus Ihre Ressourcen: Sie nutzen gemeinsam Räume, profitieren gegenseitig von den Erfahrungen und dem Netzwerk der anderen und besuchen gemeinsam Messen.

Nina Nadolny und Breido Botkus entwickeln Produkte zur Familienmobilität und vertreiben bereits erfolgreich den „Sleepy Jumper“, ein multifunktionales Babytragesystem mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten. Die „Vindberg“ Gründer Julia Stock, Jochen Roth und Simone Ziegenbein dagegen stehen am Beginn der Entwicklung von Zubehör für den Fahrradmarkt. In dieser Phase werden die drei Designer durch das EXIST Gründerstipendium gefördert und vom UniKasselTransfer Inkuba-

Bislang wurden 20 Gründer-Teams der Uni Kassel durch das EXIST Gründerstipendium unterstützt. Zudem konnte erstmals eine Förderung durch das Programm EXIST Forschungstransfer durch ein Kasseler Team aus dem Fachbereich Informatik/Elektrotechnik akquiriert werden. Mit dieser Förderung unterstützt das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie herausragende forschungsbasierte Gründungsvorhaben aus High Tech Bereichen. Das EXIST Forschungstransfer Programm übernimmt Personalkosten für maximal drei Wissenschaftler und statet das Team mit einem nicht-rückzahlbaren Zuschuss bis 50000 Euro aus.

Gabriele Hennemuth
Nähere Infos unter www.exist.de

Praktikum, Urlaub oder doch Lernen?

Das Semester neigt sich dem Ende zu. publik hat Studierende gefragt, was sie für die rund zwei vorlesungsfreien Wintermonate planen



„Ich habe einen zweiwöchigen Spanisch-Intensivkurs, den ich belegen muss. Er schließt mit einer Klausur ab, also werde ich die ersten zwei Wochen einfach weiter lernen. Dann mache ich zwei Wochen Orientierungspraktikum in einer Schule. Erst danach habe ich Freizeit, werde vier Wochen entspannen und mich auf das nächste Semester vorbereiten. Im ersten Semester bin ich mit Hausarbeiten noch verschont.“
Catharina Papke, 20, Lehramtsstudentin in Sport und Spanisch, 1. Semester



„Normalerweise würde ich in dieser Zeit arbeiten, diesmal werde ich hauptsächlich lernen. Ich bin im achten Semester und im April steht mir das Vordiplom in Französisch bevor. Natürlich würde ich sehr gerne irgendwohin wegfahren, aber das wird schlicht und weg nicht möglich sein. Für etwas anderes außer Lernen wird nicht viel Zeit übrig bleiben.“
Dorothea Szota, 24, macht Vordiplom in Französisch und Englisch Wirtschaft



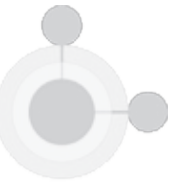
„Von Mitte Februar bis Mitte März muss ich noch vier Klausuren schreiben: in Konstruktionstechnik, Technik und Mechanik, Informatik und Mathe. Da bleibt ja nicht viel vorlesungsfreie Zeit übrig. Aber wenn es dann vorbei ist, mache ich eine Woche lang Skiurlaub in Österreich. Ich werde auch sicherlich danach ein bisschen arbeiten. Geld für das neue Semester kann man gut gebrauchen.“
Alexander Kregelius, 21, studiert Maschinenbau im 1. Semester



„Ich werde arbeiten, aber auch meine Freizeit und meine Freunde genießen. Ich stamme aus Kassel und hier gebe ich auch Nachhilfe im Nachhilfeeinstüt, deshalb kann ich mir die Zeit in Arbeit und Freizeit gut einteilen. Vielleicht fahre ich auch noch kurz weg, so richtig Kraft tanken bevor das neue Semester beginnt. Ich dachte entweder an ein Wochenende in Paris oder aber ich fahre nach Spanien, das steht noch nicht ganz fest.“
Nadine Ulrich, 23, studiert Lehramt mit Fächern Spanisch und Französisch



„Geld verdienen und chillen. Ich komme aus Frankfurt und dort verbringe ich die meiste Zeit. Da habe ich meine Freunde und mit denen chillen ich halt. Jobben muss ich natürlich auch. Mit dem Bafög ist das nicht mehr so, deswegen arbeite ich noch bei einem Landschaftsarchitekten in Frankfurt. Ich hätte es beinahe vergessen – einen BPS-Bericht muss ich auch schreiben.“
Yanne Krauzig, 24, Student der Landschaftsarchitektur im 5. Semester



Erziehungswissenschaft/ Humanwissenschaften

Prof. Dr. Olaf-Axel Burow hielt am 22. Januar an der Universität Kassel den Vortrag „Bildwissen – eine unterschätzte Ressource für Identitätsbildung und den Wandel von Organisationen zu Kreativen Feldern“.

fb 1

Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

Prof. em. Dr.-Ing. Gernot Minke hielt am 12. Dezember auf Einladung des Instituto Nacional de Tecnología Industrial, Buenos Aires, ein eintägiges Seminar zum Thema „Construcciones con tierra cruda“.

Prof. Dr. Helmut Holzapfel hielt am 22. Januar im Fredericianum in Kassel ein Eingangsreferat auf der Tagung „Renaissance der Stadt durch steigende Mobilitätskosten – Herausforderungen für die Stadt- und Verkehrsplanung“.

fb 6

Publikationen

Burow, O.A. (2008): Bildwissen als Quelle wirksamer Personal- und Organisationsentwicklung. In: „Gruppendynamik und Organisationsentwicklung“, Heft 4.

Hahne, U./Günther, M.: Kostenaspekte bei der Wohngebietentwicklung - Working Papers - Forschungen F1/2008. Fachbereich 6, Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, Kassel 2008.

Habilitationen

Der Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften erkennt Dr. med. vet. Herbert Meiser aufgrund der eingereichten Habilitationsschrift „Bedeutung und Entwicklung chemisch-toxikologischer Nachweisverfahren zur Diagnosestellung bei Tiervergiftungen“.

Habilitationen

Dienstjubiläen

Sein 40-jähriges Dienstjubiläum feierte am 1.2. Prof. Dr. Herbert Zwergel, FB 01.

Neue Gesichter an der Uni Kassel

publik stellt Professorinnen und Professoren vor: Wer lehrt und forscht mit welchen Schwerpunkten?

Bernd Overwien ist seit Januar 2008 Professor für Didaktik der politischen Bildung im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.



Seine Aufgaben in der Lehre umfassen die Studiengänge der Politikwissenschaft, insbesondere die Lehramtsstudiengänge und das erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Kernstudium. Eine große Rolle kommt dem forschenden Lernen in der Lehrerbildung zu, besonders wichtig sind dabei Fragen nachhaltiger Entwicklung und Globalen Lernens.

Gastprofessur für die Didaktik politischer Bildung an der TU Berlin inne.

Stefan Demary ist im Oktober 2007 auf die Professur Bildende Kunst/Basisklasse an der Kunst- und Hochschule berufen worden und leitet damit das Basisstudium der Studiengänge Bildende Kunst und Kunstpädagogik.



Die besondere Aufgabe der Basisklasse ist es, Studienanfänger und -anfängerinnen mit künstlerischen Fragestellungen in Theorie und Praxis vertraut zu machen und ihnen Impulse für die eigenständige künstlerische Entwicklung zu geben.

Gabriele Franziska Götz ist seit Dezember 2007 Professorin für Grafik Design an der Kunsthochschule. In der Lehre des Fachs Visuelle Kommunikation stehen neben den Grundlagen des Grafik Designs die experimentelle Auseinandersetzung mit Typografie, Buchgestaltung und Editorial Design im Vordergrund.

Entwicklungsprojekte – auch in Kooperation mit weiteren Fachgebieten der Universität – gehören zum Aufgabenprofil des Fachgebiets. Götz studierte Visuelle Kommunikation an der Hochschule in Berlin und am California Institute of the Arts in Los Angeles.



Dorit Bosse leitet seit Oktober 2008 das Fachgebiet Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Gymnasiale Oberstufe im Fachbereich Erziehungswissenschaft.



Die Aufgaben in der Lehre erstrecken sich insbesondere auf das erziehungswissenschaftliche Kernstudium sowie auf den Masterstudiengang „Empirische Bildungsforschung“.

Die Schwerpunkte in der empirischen Schul- und Unterrichtsforschung. Studiert hat die 51-Jährige die Fächer Deutsch und Kunst für das Lehramt der Mittel- und Oberstufe an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Friederike Feldmann hat seit Oktober 2008 die Professur für Bildende Kunst/Malerei an der Kunsthochschule inne.



Ihre Lehre umfasst die Leitung einer Fachklasse mit Studiengängen Bildende Kunst und Kunstpädagogik sowie die konzeptionelle Fortentwicklung des Studiums. 1962 in Bielefeld geboren, studierte die 46-Jährige visuelle Kommunikation und Bühnenbild in Berlin.

Experimentieren und Gestalten

Studierende und Wissenschaftler aus verschiedenen Fachgebieten entwickeln den Campus weiter

Die Ergebnisse der drei vom Fachbereich Architektur angestoßenen Bauprojekte verschönerten 2008 den Campus am HoPla. Unter Mitarbeit von Studierenden und Promovierenden mehrerer Fachbereiche und -gebiete wurden die experimentell angelegten Projekte konzipiert und umgesetzt.

Entwurfstechniken). Die Komplexität der Aufgabenstellung mit Verbindung der praktischen Umsetzung wurde zudem erst durch eine Unterstützung der Werkstätten der Kunsthochschule (Kunststoffe – Ulrich Scholz) und der Amtlichen Materialprüfanstalt (AMPA – Uni Kassel – Fachbereich 14 Peter Machner) möglich gemacht.

Finanziell gestützt wurde das Projekt u.a. durch die Bauabteilung der Universität Kassel. Die umgesetzten Entwürfe knüpfen an die bereits im Sommersemester 2007 von Studenten entworfenen und realisierten Installationen an und vervollständigen nun das Gesamtbild.

Verbindungsweg als Formungsfläche

Der schmale Verbindungsweg zwischen „An der Ahna“ und der „Diagonalen“ hinter der Bibliothek am Holländischen Platz wurde verbreitert, um die im Laufe der Zeit gestiegene Frequentierung aufnehmen zu können.

Im Rahmen der Promotion von Dipl.-Ing. Jörn Buchholz am FB 6, Fachgebiet Landschaftsarchitektur/Technik unter der Leitung von Prof. Riehl werden an diesen Untersuchungen bei unterschiedlichen Aufbausystemen der gebundenen Pflasterbauweise durchgeführt.

Bei der gebundenen Bauweise bestehen die Tragschicht, die Bettungsschicht sowie die Fugenfüllung aus gebundenen Baustoffen mit großen Festigkeiten. Besonders im öffentlichen, urbanen Freiraum gewinnt diese Bauweise stetig an Bedeutung.

Darüber hinaus werden die Untersuchungen in Zusammenarbeit mit dem FB 14 – Bauingenieurwesen – vertreten durch das Institut für Verkehrsplanung mit dem Fachgebiet Bau und Erhaltung von Verkehrswegen unter der Leitung von Dr.-Ing. Stefan Riedl und dem von Dipl.-Ing. Rainer Fletling geleiteten Sachgebiet Vermessung durchgeführt.

Staudenpflanzungen am HoPla

Im Sommer 2008 bepflanzte das Fachgebiet Landschaftsbau/Vegetationstechnik die triste Rasenfläche am Eingang zum Universitätsgelände am HoPla. Die farbenfrohe, aber kurzlebige Pflanzung mit Sommerblumen, die auf eine gute Resonanz gestoßen war, wurde dann Anfang November 2008 zusammen mit Studierenden durch eine dauerhafte Staudenpflanzung ersetzt.

Da diese Pflanzplätze im Sommer sehr heiß und trocken werden, wurden vor allem angepasste Arten gepflanzt. Verwendet wurde vorwiegend mediterrane Halbsträucher und Steppenarten mit silbriger Belaubung, sowie trockenheitsverträgliche Stauden aus der nordamerikanischen Prärieregion.

Zur Bewässerung in sehr trockenen Sommern wird in den Beeten an der Bibliothek eine klein dimensionierte unterirdische Bewässerung installiert, deren Kosten sich durch die eingesparten Bewässerungsgänge sehr schnell amortisieren.



Bearbeitung einer Sitzbank, die mit Hilfe neuer digitaler Verfahren entworfen wurde. Fotos: FB 6



Die fertige individuell gestaltete Bank lädt zum Niederlassen ein.



Der neu gepflasterte Weg zwischen „An der Ahna“ und der „Diagonalen“ hinter der Bibliothek.



Studierende bepflanzen die Campus-Rasenflächen. Foto: FB 06

Drucksachen mit Ideen

Wir erfüllen Ihre Ansprüche an die Drucksachen-Qualität, die Termine, die Preise und den Service.

Moderne Technik und erfahrene, leistungsbereite Mitarbeiter garantieren gute Leistungen zu günstigen Preisen.

Rufen Sie uns an und sagen Sie uns Ihre Wünsche. Telefon (05 61) 9 59 25-0

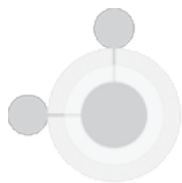


Thiele & Schwarz Druck- und Verlagshaus

Werner-Heisenberg-Str. 7 34123 Kassel

Telefon (05 61) 9 59 25-0, Telefax (05 61) 9 59 25-68, ISDN Win (05 61) 9 59 25-17, ISDN Mac (05 61) 9 59 25-16, eMail info@thiele-schwarz.de, www.thiele-schwarz.de

Advertisement for Thiele & Schwarz, including contact information and a list of services.



Studium International



Allen Grund zum Strahlen hatten die 49 Teilnehmer der Internationalen Winteruniversität Kassel: Uni-Präsident Rolf-Dieter Postlep ließ es sich nicht nehmen, jedem einzelnen Studierenden das Zertifikat persönlich zu überreichen und ein paar Worte zu wechseln. Vom 29. Dezember 2008 bis zum 19. Januar 2009 waren die Studierenden aus den vereinigten Staaten, Australien, Griechenland, Kanada und Südamerika zu Gast an der Uni Kassel. Auf dem prall gefüllten Programm standen neben einem Deutschkurs Vorlesungen und Exkursionen zu regenerativen Energien und deutscher Kultur.

dm/Foto: AAA

Kopieren und Drucken Komfortabler und mehr Funktionen

Die Finanzabteilung der Uni Kassel teilt mit, dass im Februar die bisher aufgestellten Kopiersysteme ersetzt werden. Damit stehen diverse neue Angebote zur Verfügung: Farbkopierer in der Zentral- und den Bereichsbibliotheken, Aufsichtsscanner („Buchkopierer“) in der Zentralbibliothek, zusätzliche Funktionen wie „Follow me Print“, Scan to Mail, Scan to web und Scan to USB-Stick sowie Druck aus den Computerpools. Die Bibliotheksausweise sind nun gleichzeitig Kopierkarte, so dass die Kosten für die Kopierkarten entfallen. Nicht verbrauchte Kopierguthaben werden gegen Vorlage der Kopierkarte erstattet. Infos: www2.bibliothek.uni-kassel.de/ausweis/

Weiterbildung Neues Programm im ZUB

Seminare, Workshops, Lehrgänge: Das Zentrum für umweltbewusstes Bauen (ZUB) hat sein Weiterbildungsprogramm überarbeitet, erweitert und neu strukturiert. So bietet das ZUB in diesem Jahr unter anderem Fachseminare zu den Themen Energiesparung im Gebäudestand, „High-Tech trifft Denkmal“, sowie Lehrgänge zum Energiefachberater und Workshops über „ClimaDesign“ an. Außerdem werden Software-Schulungen angeboten.

Diese Qualifizierungs- und Weiterbildungsprogramme sind so aufgebaut, dass der Transfer des erworbenen Wissens in die tägliche Praxis gelingt. Die Themen orientieren sich an den Marktanforderungen und den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung. Das Programm und ausführliche Informationen unter www.zub-kassel.de/weiterbildung/

Sommerferien Qualifizierte Kinderbetreuung

Das Regierungspräsidium Kassel bietet in diesem Jahr wieder eine Ferienbetreuung für Schulkinder von Mitarbeitern und Studierenden der Uni Kassel. Vom 13. bis 24. Juli 2009 können Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren täglich von 8 bis 16 Uhr am Betreuungsprogramm teilnehmen. Träger ist die „Kleine Stromer gemeinnützige GmbH“, die ausgebildetes Personal einsetzt. Betreut werden die Kinder in einem Schulgebäude im Kasseler Stadtgebiet, das über Orte für kreatives Arbeiten sowie Sportmöglichkeiten verfügt. Die Kosten betragen 65,50 Euro pro Woche, Verpflegung ist darin inbegriffen. Weitere Infos unter www.kleinstromer.de.

Internetportal zur Exzellenzinitiative

DFG macht Spitzenforschung erlebbar

Spitzenforschung in Deutschland multimedial erlebbar machen – das ist das Anliegen des neuen Internet-Videoportals zur Exzellenzinitiative, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) am 19. Januar gestartet hat. Unter www.exzellenz-initiative.de und www.excellence-initiative.com werden darin die in der Exzellenzinitiative geförderten Einrichtungen an den deutschen Hochschulen mit jeweils einem Kurzfilm, aktuellen Dokumenten und Hintergrundinformationen präsentiert. Das in Deutsch und Englisch eingerichtete Portal richtet sich an die breite Öffentlichkeit im In- und Ausland und ist das bislang größte Projekt zur öffentlichen Darstellung der Exzellenzinitiative, mit der Politik und Wissenschaft gemeinsam herausragende Forschungsprojekte und -einrichtungen fördern.

85 Kurzfilme

Visuelles und inhaltliches Herzstück des Portals sind Kurzfilme zu allen 85 Einrichtungen, die in den drei Bereichen der Exzellenzinitiative ausgewählt und bis 2012 mit insgesamt 1,9 Milliarden Euro gefördert werden. Jede der 39 Graduiertenschulen, jedes der 37 Exzellenzcluster und jedes der neun Zukunftskonzepte wird in einem vier- bis fünfminütigen Film porträtiert. Die Filme wurden

im Auftrag der DFG von der Filmemacherin Lydia Goll produziert, die sich in den vergangenen Jahren mit zahlreichen Wissenschaftsfilmen einen Namen gemacht hat und an der Hochschule Darmstadt als Professorin für Film- und Fernsehproduktion tätig gewesen ist.

Zum Projektstart sind zunächst 18 Filme auf dem Portal zu sehen, die Porträts von 17 Einrichtungen sowie ein Hintergrundfilm zur Exzellenzinitiative. In den kommenden Monaten wird jeden Montag ein Film zu einer weiteren Einrichtung in das Portal eingestellt.

Ergänzt werden die Filme durch aktuelle Dokumente der Exzellenzeinrichtungen: Informationen über erste Ergebnisse der Forschungsarbeiten, Hinweise auf Veröffentlichungen, Ankündigungen von Veranstaltungen oder etwa die Ausschreibungen offener Stellen machen die Arbeit der Spitzenforschungseinrichtungen in all ihren Facetten sichtbar.

Abgerundet wird das Portal durch ausführliche Informationen zu den Hintergründen und Zielen der Exzellenzinitiative, die vom Bund und den Ländern zur Förderung der Spitzenforschung an deutschen Hochschulen und zur Stärkung des Wissenschaftsstandorts Deutschland eingerichtet und von der DFG und vom Wissenschaftsrat durchgeführt wurde. DFG/p

Bioökonomie Nutzung von Biomasse

Auf Anregung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften (acatech) den Forschungs- und Technologierat Bioökonomie eingerichtet. Der Rat soll wissenschaftlich fundierte Analysen zur nachhaltigen Nutzung von Biomasse entwickeln und Vorschläge für eine nationale Innovationsstrategie machen. Bundesforschungsministerin Annette Schavan: „Der Klimawandel und die wachsende Weltbevölkerung stellen uns vor große Herausforderungen. Wir brauchen eine nachhaltige Nutzung von Biomasse als Ersatz für die endliche Ressource Öl im Einklang mit globaler Ernährungssicherheit. Deshalb setzen wir auf Forschung und Innovation.“ Das Bundesforschungsministerium unterstützt den Forschungs- und Technologierat Bioökonomie in Abstimmung mit dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) mit zwei Millionen Euro für drei Jahre. Den Gründungsvorsitz des Rates, der am Mittwoch erstmals in Berlin zusammen gekommen ist, übernimmt Prof. Reinhard Hüttl, acatech-Präsident und Wissenschaftlicher Vorstand des Deutschen GeoForschungs-Zentrums GFZ in Potsdam. BMBF



Sparkassen-Finanzgruppe

Schneller ans Ziel mit dem Sparkassen-Finanzkonzept.

Sicherheit, Altersvorsorge, Vermögen.



Sie wollen Richtung Zukunft starten? Gemeinsam bestimmen wir zuerst mit dem Finanz-Check Ihre Position und legen dann mit dem Sparkassen-Finanzkonzept Ihren individuellen Kurs fest. So bringen wir Sie auf dem schnellsten Weg an Ihr Ziel. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle und unter www.kasseler-sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht - Sparkasse.**